

Die Gesellschaft, die lieber in Immobilien  
statt in ihre Intelligenz investierte.

Viele Studenten (insbesondere der Geisteswissenschaften, aber auch bei den Physikern) stehen nach einem langen Studium vor dem Nichts, finden keinen Job in ihrem Metier und müssen als Bürobote oder Kurier arbeiten. Angesichts des realen Elends der schöpferischen Intelligenz finde ich es verwerflich, dass man den Wissenschaftsetat plündert, um ihn der Bauindustrie in den Rachen zu schmeißen.

Statt das Geld (des armen Steuerzahlers) den Intellektuellen direkt zur Verfügung zu stellen, reißt die rot/grüne Stadt Hamburg z.B. nämlich lieber ihrer eigenen Universität die Gebäude ein, um sie dann angeblich viel moderner und schöner wieder aufzubauen. Vielleicht auch umgekehrt;

- Gesamtkosten auf jeden Fall „mindestens 500 Millionen Euro“.

„ .. das Ziel .. einen neuen nat.wiss. Campus zu bauen, der sowohl den Ansprüchen von .. Studierenden genügt als auch städtebaulich ein großer Wurf wird, ist .. ehrgeizig. Und .. kostspielig.“

Die Studenten bekommen: **„ein maßgeschneidertes Gebäude .. das mit Extravaganzen .. zu Gefallen weiß.“ (!)**

**Auch gehe es darum, „die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.“ (!)**

(H.A. 27.1.2016, S. 13)

Ich habe die grüne Wissenschaftssenatorin darauf hingewiesen, dass es Heisenberg und Planck trotz alter Gebäude ja schließlich auch gelungen war, nobelpreiswürdige Dinge zu entdecken. Das wollte sie aber natürlich gar nicht wissen. Und mein Buch zur Wissenschaftsgeschichte („Die Gesellschaftlichkeit der Innovation“, ISBN 3-9810723-3-2), hat sie auch nicht interessiert. Dabei findet man in diesem Buch alles, was man als Wissenschaftssenatorin wissen muss.

Zum Beispiel erfährt man dort, dass „das goldene Zeitalter der Physik“ in Deutschland unter Max Planck und in der UDSSR unter Lev Landau stattfand. (Peierls: „Wir alle lebten von den Krümmeln, die von Landaus Tisch fielen.“) Und seine wissenschaftspolitische Grundlage in beiden Ländern vor allem darin hatte, dass man (ganz einfach) viele neue Lehrstühle schuf (und aus Kostengründen die kostspieligen Laboratorien einsparte). Man förderte also sozusagen die Forscher selbst und nicht die Forschung an sich. (!) Heute ist es genau umgekehrt. Und unsere armen Physiker hangeln sich von Teilzeitvertrag zu Teilzeitvertrag und/oder verkaufen 'Hinz und Kunz'.

Ich glaube, noch nie ist die Intelligenz einer Gesellschaft  
auf humanere Weise ausgerottet worden. (!)

Auch habe ich den Eindruck, dass es heute an den Universitäten gar nicht mehr darum geht, mit Hilfe der (schöpferischen) Intelligenz etwas Neues herauszufinden, sondern vielmehr; **sich und seinen (ideenlosen) Verstand jahrelang mit etwas leicht Verständlichem beschäftigen zu dürfen:**

Was ist wissenschaftliche Exzellenz.? Im Hamburg-Teil der ZEIT (15/2016) konnte man, lesen, dass die Kulturwissenschaften der Hamburger Universität angeblich exzellent (!) seien:

„Es ist gelungen“ Frank Fehrenbach  
„aus Harvard nach Hamburg zu holen.“

Und warum ist das so großartig?

Er wird sich in Hamburg mit „Veränderungen von  
Naturdarstellungen in der Kunst“ beschäftigen.

Ich weiß nicht wen das interessieren soll.?

Statt sich den zentralen Fragen unserer Zivilisationsgeschichte zu stellen und daraus für unsere Zukunft zu lernen., reißen unsere Wissenschaftspolitiker jedenfalls (unter lautem Beifall der Handelskammer) lieber für 500 Millionen Euro die Gebäude der Hamburger Universität ab, um sie dann ganz ähnlich, aber neuer und schöner wieder aufzubauen.

P.S. Nach Redaktionsschluss erreichte uns (am 13. Mai 2016) doch noch der Brief des persönlichen Referenten der Senatorin: Es gehe der Senatorin demnach tatsächlich unter anderem um die „**Sichtbarkeit exzellenter Forschung über Bauobjekte**“. (!) Immerhin aber bedankt sich der Referent für unseren Literaturhinweis. „Ein Blick in die Wissenschaftsgeschichte lohnt sich immer.“ Auch stünde er für Rückfragen zur Verfügung. Aber ich habe keine Fragen mehr.

P.P.S. Eine ausführlichere Version dieses Textes bekam das dt. Wissenschaftsministerium (Staatssekretär Dr. Georg Schütte) mit der Bitte um einen Kommentar zugesandt. Am 12. Sept. 2016 antwortete man mir: „Ihre kritischen Gedanken .. werden in den weiteren Diskussionen .. berücksichtigt werden. Dr. Schütte hat mich gebeten, Ihnen seinen Dank auszurichten.“

PP.P.S. Ich habe den Text freundlicherweise stark gekürzt und etwas pointiert, nachdem mir ein renommierte VWL-Prof. geschrieben hatte, er könne mit dem „allgemeinen Rumkritisieren“ „nichts anfangen“.

\*

Exkurs: Naturwissenschaftliche Methodik

Der dreiundzwanzigjährige Privatdozent Werner **Heisenberg** wurde bekannt mit einer Arbeit über die sog. Unschärferelation, nach der es unmöglich ist, den Ort eines Teilchens und den Impuls dieses Teilchens gleichzeitig zu messen. Er stellte fest, daß sich gegen die Regeln der Quantentheorie der Einwand erheben läßt, „**daß jene Rechenregeln .. Beziehungen enthalten zwischen Größen, die nicht beobachtet werden können** (wie z.B. Ort, Umlaufzeit des Elektron)“. (Hermann, 29)

Heisenberg lieferte uns damit (zusammen mit Erwin Schrödinger) den immer noch aktuellen Stand der etablierten Atomtheorie, die Fischer so zusammenfasst:

“Atome sind keine Wirklichkeit mehr in einem konkret anschaulichen Sinn, sondern Möglichkeiten in ihrer abstrakten Form. Was die Welt zusammenhält, sind Unbestimmtheiten voller Potenzial und Möglichkeiten“. (Fischer, 399)

Das Atom läßt sich zwar mathematisch berechnen, “aber die mathematischen Größen müssen .. einen imaginären Anteil haben.“ (399)

Auf jeden Fall hat man das Bohrsche Atommodell, daß das Atom als ein Miniatur-Planetensystem darstellt, schon lange zu den Akten gelegt. Wenngleich es in der Schulphysik immer noch noch eine große Rolle zu spielen scheint.

Mit welcher Arbeitsweise kam Heisenberg zu seinen heute allgemein anerkannten Ergebnissen, wie entstand "die Konzeption der neuen Physik"?

Heisenberg orientierte er sich an der intuitiven Methode von Niels Bohr; über den er schrieb, daß er die Zusammenhänge der Dinge NICHT aufgrund einer mathematischen Analyse verstand, sondern daß er sich intensiv mit den Phänomenen beschäftigte, was ihm ermöglichte, "die Zusammenhänge mehr intuitiv zu erfühlen als abzuleiten. So also entsteht Naturerkenntnis, und erst im zweiten Schritt kann es gelingen, das Erkannte mathematisch zu präzisieren." (z.n. Landau, Die Gesellschaftlichkeit der Innovation)

Und wie muß das Studium aufgebaut sein, um eine Genie wie Heisenberg hervorzubringen.?

Schon im ersten Semester wurde Heisenberg mit Problemen beschäftigt, die er selbstständig bearbeiten sollte.

Und zum größten Teil scheint sein Studium darin bestanden zu haben, daß man nach der Vorlesung in die Bibliothek ging und selbstständig in Büchern rumlas.

Aber der wichtigste Unterschied zu heutigen Studienbedingungen ist, daß dort ein Assistent/Privatdozent saß, den man fragen konnte, wenn man etwas nicht verstand: "wenn man eine Frage hatte, konnte man zu den Assistenten gehen und fragen". (Hermann, Heisenberg, I 6)

Dies scheint mit eine überzeugend einfache und preiswerte Methode zu sein, um Genies zu produzieren.

Eine Bibliothek und ein (schlecht bezahlter) Assistent.

Mehr hat Heisenberg nicht gebraucht. (!) (!)

Und mehr braucht man wohl tatsächlich nicht.

Die heute so beliebte Experimentiererei dagegen, die das alles ja so teuer macht, scheint verzichtbar zu sein.?

Ich vermute, da wollen viele bloß ihren ideenlosen Verstand beschäftigen.?

Wohl weil man diese Zusammenhänge nicht verstanden hat, oder aber weil man der Forschungsindustrie gefällig sein möchte, gibt man heute lieber viele Milliarden aus, um beliebig lange herumexperimentieren zu können. Und zwar auf der Suche nach 'hypothetischen Teilchen', die man dann auch nie zu finden braucht. Man startet einfach das nächste Projekt und verlangt dafür wieder 1,5 Milliarden.

Und wenn ich es richtig verstanden habe, dann muss man für diese sinnlosen aber kostspieligen Experimente seinen Heisenberg (loben aber) vollständig vergessen haben:

Dass diese Größen doch gar „nicht beobachtet werden können“: „Ort, Umlaufzeit des Elektron“.

Das also nicht, aber das „hypothetische Teilchen“ sehr wohl.?